

Prof. Dr. Alfred Toth

Die 3 Hauptzeichentypen und ihre Übergänge

1. Die Peircesche Zeichenrelation umfasst ausschliesslich positive ganze Zahlen, da sie auf Ordinalzahlen basiert:

$$ZR = (+3.a + 2.b + 1.c).$$

Allerdings benötigt man eine Fläche in einem Koordinatensystem, um das Zeichen darzustellen. Damit sind Zeichen natürlich Teilmengen reeller Zahlen. Die Punkte des kartesischen Koordinatensystems werden auch als Einträge der semiotischen Matrix, verstanden als Menge der kartesischen Produkte der Subzeichen, verstanden:

1.1 1.2 1.3

2.1 2.2 2.3

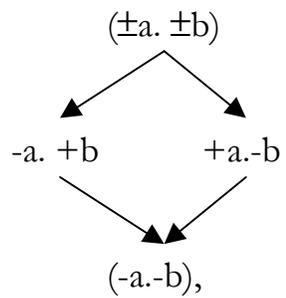
3.1 3.2 3.3.

2. Nun ist aber das Zeichen nach Bense (1975, S. 16) eine Funktion, die zwischen „Welt“ und „Bewusstsein“ vermittelt. Sie vermittelt damit zwischen Subjekt und Subjekt bzw. zwischen Imagination und Realität, so dass man den subjektiven Anteil an Zeichenklassen mit Hilfe von imaginären und den realen bzw. „objektalen“ Anteil mit Hilfe von reellen Zahlen, das Zeichen selbst somit als komplexe Zahl darstellen kann. Dem kommt entgegen, dass numerisch die reellen Zahlen ein Teilkörper der komplexen Zahlen sind und geometrisch, dass die Gaußsche Zahlenebene eine Erweiterung des kartesischen Koordinatensystems ist. Natürlich kann man dann das Zeichen ebenso mit rein imaginären Koordinaten wie mit rein reellen Koordinaten, sowie gemischt (komplex) darstellen, dass sich 3 Hauptzeichentypen ergeben:

- die komplexen Zeichen
- die objektalen (reellen) Zeichen
- die imaginären Zeichen (Gedankenzeichen)

Geht man nun von einem Zeichen der abstrakten Form (a.b) mit $a \in \{1., 2., 3.\}$ und $b \in \{.1, .2, .3\}$ aus, so bekommt man eine diamantenförmige

Entwicklung des Zeichens zwischen objektalem und imaginärem Zeichen mit imaginär-reeller sowie reell-imaginärer Zwischenstufe:



das also den Weg des Zeichens zwischen Ontik und Meontik beschreibt.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

10.10.2010